

BRASILIEN

Mission mit urkirchlichen Gewohnheiten

Papst Franziskus wünscht sich „eine Kirche, die hinausgeht“. Wir sollten uns nicht nur um die kümmern, die sowieso schon da sind. Wir sollten zu denen gehen, die draußen sind und am Rande stehen. Wir sollten zu denen gehen, die die Kurve nicht kriegen, aktiv am Leben der christlichen Gemeinde teilzunehmen.



In dem Dorf im Westen des brasilianischen Staates Paraná, an der Grenze zu Paraguay, wo ich wohne, könnten zwar alle in fünf bis 30 Minuten die Kirche erreichen, aber es gibt da Hemmschwellen. Leute sagen: „In der Kirche sind die Reichen, die Oberschicht“; oder: „Die schauen mich dumm an, weil ich geschieden und wieder verheiratet bin...“ Der Pfarrer kommt übrigens nur zweimal im Monat zur heiligen Messe aus der 30 Kilometer entfernten Kreisstadt. Er hat neben der Pfarrei in der Stadt noch zehn Landgemeinden zu versorgen.

Schon vor einigen Jahren beschlosssen wir, etwas Neues zu versuchen: Monatlich wird eine von den 17 Familiengruppen, die sich reihum in einem Haus zur Weihnachtsnovene treffen, ausgelost. Diese Gruppe berät dann, bei wem der Gottesdienst (an einem Wochentag) sein soll. Bevorzugt werden Familien,

von denen ein Familienmitglied nicht mehr zur Kirche kommen kann oder wo sonst ein Hindernis besteht. Dann werden alle Verwandten und Bekannten eingeladen.

Wortgottesdienste im Team

Eine besonders herzliche Einladung ergeht an diejenigen, die normalerweise nicht zum Gottesdienst kommen. Auch in der Kirche wird natürlich beim Gottesdienst am vorhergehenden Wochenende darauf hingewiesen. Jeder soll seinen Stuhl oder Hocker mitbringen. Die Garage oder der Vorplatz werden leergeräumt und geputzt, ein Tisch mit Tischdecke wird zum Altar. Die Hausbewohner sind glücklich, Jesus in der Eucharistie, die wir von der Kirche mitbringen, willkommen zu heißen.

In unserer Diözese ist es Brauch, die Wortgottesdienste im Team zu halten.

Mehrere dafür ausgebildete und beauftragte Leiter übernehmen je einen Teil des Gottesdienstes. Sänger(innen) und Lektoren sind schon vorbereitet. In der Predigt kann ich auf besondere Situationen der Anwesenden eingehen, die Fürbitten sind manchmal spontan und bringen dann die Anliegen der Leute zur Sprache. Es ist sozusagen ein familiäres Klima – es kann vorkommen, dass einem die Hauskatze um die Beine schleicht. Man spürt, wie alle beten und dankbar sind. Manche bitten noch um einen persönlichen Segen, oft Mütter mit kleinen Kindern. Ich bitte sie dann immer, auch für uns Schwestern zu beten.

Am Ende lade ich alle ein, in den nächsten Gottesdienst in die Kirche zu kommen. Manch einer, der oft abwesend war, kriegt so schließlich die Kurve.

Mit diesen Hausgottesdiensten folgen wir urkirchlichen Gewohnheiten. Paulus

Tageslesung

Alfonso hat sich gut vorbereitet, damit alle ihn gut verstehen können.

schickt am Ende seines Briefes an die Christengemeinde in Rom Grüße an das Ehepaar Priska und Aquila und an die Gemeinde, die sich in deren Haus versammelt (Kapitel 16,3-5). Und in der Apostelgeschichte heißt es (Kapitel 2,46): „In den Häusern brachen sie das Brot (Eucharistie) und aßen miteinander in Freude und Einfachheit des Herzens.“

Frohbotschaft bei Beerdigung

Eine weitere Chance, Leute „von draußen“ zu erreichen, sind die Beerdigungsgottesdienste. Zu ihnen kommen auch Leute, die man sonst in der Kirche nicht sieht. So bietet das eine sehr gute Gelegenheit, unsere frohe Botschaft zu verkünden, dass durch unsern Glauben an Jesus das Leben stärker ist als der Tod. Dabei achte ich darauf, wer bei einer Beerdigung anwesend ist und suche dementsprechend ein Evangelium aus. Ich wähle dafür zum Beispiel gerne die Lazarusgeschichte (Johannesevangelium Kapitel 11), wo der Satz steht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben: Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Passend sind auch die Seligpreisungen (Matthäusevangelium Kapitel 5): „Wohl denen, die trauern: denn sie werden getröstet werden.“ Oder auch Kapitel 14 des Johannesevangeliums: „Im Haus meines Vaters sind viele Woh-



nungen... ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten.“ Als weitere Möglichkeit wähle ich auch Johannes 12, 23-28: Jesus, der solidarisch mit uns ist, spricht über seinen Tod: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.... jetzt ist meine Seele erschüttert...“

Neulich musste ich – oder durfte

Fortsetzung auf Seite VIII

PAPST FRANZISKUS

Lieber eine verbeulte als eine bequeme Kirche

Papst Franziskus im Apostolisches Schreiben "Evangelium Gaudium" Nr. 49: Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten! ... Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist. Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsa-

che, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben. Ich hoffe, dass mehr als die Furcht, einen Fehler zu machen, unser Beweggrund die Furcht sei, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge wartet und Jesus uns pausenlos wiederholt: » Gebt ihr ihnen zu essen!« (Mk 6,37).



Offene Garage

Die Leute freuen sich sehr, dass der Gottesdienst dieses Mal bei ihnen ist.

Junger Lektor

Lucio ist stolz und glücklich, dass er die Fürbitten vortragen darf.



Kommunion

Höhepunkt des Gottesdienstes ist die Austeilung des Sakraments.



Beisammensein

Natürlich gibt es nach dem Dienst noch was Erfrischendes in gemütlicher Runde.



ich – den Gottesdienst für einen noch jungen Mann halten, der seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Es war ein Vater von zwei kleinen Kindern, der getrennt von seiner Frau lebte und dessen Angehörige meist kirchenfern sind. Es war schwer, und ich habe sehr zum heiligen Geist gebetet, um die richtigen Worte zu finden. Ein paar Tage später kam die Mutter des Verstorbenen, um zu danken, und mit der Bitte, die nächste

heilige Messe möge für ihren Sohn sein, sie würden dann alle teilnehmen. – Wenn es um Beerdigungsgottesdienste geht, wird hier niemand gefragt, ob er Kirchensteuer – die ist hier freiwillig – bezahlt hat oder kirchlich verheiratet war oder... Gottes Barmherzigkeit soll allen verkündet werden!

Alles, was ich verkündige, hilft mir selber, im Glauben und in der Freude zu wachsen. — Schwester Hilde Martin

Austausch

Vor einer Beerdigung informiert sich Schwester Hilde (rechts) bei Schwester Nely über den Verstorbenen.



Andrang

Nicht alle Besucher passen in die Garage. Jeder bringt seinen eigenen Stuhl mit.

» »
„Kirche im Aufbruch‘ ist kein neuer Begriff, den ich selbst erfunden hätte. Es ist das Gebot Jesu, der die Seinen im Markus-evangelium auffordert, in die ganze Welt zu gehen und das Evangelium, der ganzen Schöpfung‘ zu verkünden. Die Kirche ist entweder im Aufbruch oder sie ist keine Kirche. Eine Kirche, die nicht verkündet, ist keine Kirche. Wenn die Kirche nicht hinausgeht, ist sie verdorben und entspricht nicht mehr ihrer Natur. Sie wird zu etwas anderem.

Papst Franziskus im Buch „Ohne Jesus können wir nichts vollbringen“

JUBILÄEN

70 Jahre Profess

am 29. April:
 Sr. Esther Erestain, Manila

50 Jahre Profess

am 19. April:
 Sr. Beate Grupp, Bernried
 Sr. Rosa Maria Kaminsky, Bernried

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

UNSERE TOTEN

Sr. Marta de Vasconcelos, Recife
 Sr. Leoni Hasler, Tutzing
 Sr. Marianne Schader, Tutzing
 Sr. Lucy Togle, Manila,
 Amalia Recheis, Buchkirchen
 Hildegard Brust,
 Ruhrort-Duisburg
 Reinhilde Tenkhoff, Beckum
 Erich Dempfle, Lindau
 Zenta Schmid, Steingaden

R. i. p.

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:

Missionsärztliche Schwestern,
 Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
 Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
 Internet: www.missionsaerztliche-schwestern.org,
 Email: mmsdistrict@mms-de.org

Redaktion:

Schwester Beate Glania (Vi.S.d.P.),
 E-Mail: b.glania@mms-de.org

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
 Missionsärztliche Schwestern (MMS),

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern,
 Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
 Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
 Email: mmsdistrict@mms-de.org

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung (ABO):

Missionsärztliche Schwestern,
 Pax-Bank, IBAN: DE08 3706 0193 6000 4720 67,
 BIC: GENODED1PAX

Bankverbindung (Spenden):

Missionsärztliche Schwestern,
 Bank im Bistum Essen,
 IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15,
 BIC: GENODED1BBE

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
 Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Objekt: 29-30-39

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Herausgeber:

Missions-Benediktinerinnen,
 Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
 Telefon: 08158 92597-0,
 Internet: www.missions-benediktinerinnen.de,
 E-Mail: information@misions-benediktinerinnen.de

Redaktion:

Schwester Ruth Schönenberger OSB (Vi.S.d.P.)

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
 Missions-Benediktinerinnen (OSB)

Vertrieb & Bestellungen:

Schwester Katharina Rohrmann,
 Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
 Telefon: 08158 92597-0,
 Internet: www.missions-benediktinerinnen.de

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Missions-Benediktinerinnen jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen,
 Postbank München,
 IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09
 BIC: PBNKDEFF

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
 Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Objekt: 29-30-39